

Rauracia : Veröffentlichungen zur Landeskunde und Kulturgeschichte

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **71 (2006)**

Heft 2

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zur Erinnerung und für Raschentschlossene:

Ganztagesexkursion «Burgen im Oberaargau» am Samstag, 9. September

Der diesjährige Herbstausflug der drei Gesellschaften «Burgenfreunde beider Basel» «Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte BL» und «Gesellschaft Raurachischer Geschichtsfreunde» findet am Samstag, 9. September, statt und wird als Car-Ausflug von den Burgenfreunden Basel organisiert. Das Programm sieht vor: Besichtigung des Megalithturmes in Halten (SO), Besuch der Burg Grünenberg bei Melchnau (BE), Fahrt via St. Urban mit den Wässermatten zur Feste Aarburg, die ebenfalls unter Führung besucht wird. Mittagessen in Aarburg.

Ortskundige Führungen durch Peter Kaiser (Historiker, Solothurn), Andreas Morgenthaler (Präsident Stiftung Burgruine Grünenberg) sowie Christoph Reding und Peter Frey (Kantonsarchäologie AG).

Abfahrt: 8.00 Uhr in Basel (Meret Oppenheim-Strasse), Rückkehr: gegen 18.00 Uhr. Kosten für Fahrt, Führungen, Mittagessen (trockenes Gedeck): CHF 90.–

Anmeldungen per sofort bei: Christoph Matt, Schauenburgerstrasse 20, 4052 Basel/christoph.matt@burgenfreunde.ch

Rauracia – Veröffentlichungen zur Landeskunde und Kulturgeschichte

Isabel Koellreuter, Sabine Kronenberg, Hans R. Schneider (Hg.): Alpenliebe. Lesereisen ins helvetische Gebirge. Christoph Merian Verlag, Basel 2006. 176 Seiten. CHF 22.–

Die Auseinandersetzung mit den Schweizer Bergen kann unterschiedliche Gestalt annehmen. Man kann sie besteigen, beschreiben, zeichnen, als bildgewaltige Projektionsfläche benutzen oder sie nüchtern betrachten. Beispiele für verschiedene Möglichkeiten, das Thema «Alpen» anzugehen, finden sich denn auch im Buch «Alpenliebe», das im Zusammenhang mit der gleichnamigen Ausstellung (zu sehen bis 1. Oktober 2006) des Dichter- und Stadtmuseums Liestal erschienen ist. Der von Isabel Koellreuter, Sabine Kronenberg und Hans R.

Schneider herausgegebene Band versammelt Texte von fünf «Hausautoren» des Museums sowie von zwei «Gastautoren».

Eröffnet wird der literarische Streifzug durch die Alpen durch Auszüge aus dem Tagebuch der jungen Emma Siegmund – der späteren Emma Herwegh –, die im Jahr 1837 zusammen mit ihren Eltern und Schwestern eine längere Schweizer Reise unternahm. Dabei standen, wie damals bei solchen Reisen üblich, auch die Alpen und ihre Sehenswürdigkeiten auf dem Programm, wobei Emma Siegmunds Interesse nicht nur den Naturschönheiten, sondern auch den Menschen galt, die sie in ihrer Darstellung allerdings gerne idealisiert. Georg Herwegh, seit 1843 Ehemann von Emma Siegmund, ist mit fünf Gedichten vertreten. Seine Begeisterung

für die realen Alpen hielt sich, wie wir aus seinen Briefen und aus Äusserungen des Komponisten Richard Wagner wissen, in Grenzen. Trotzdem haben sie in seinen Gedichten als imposante Kulisse und wegen ihres Symbolgehalts ihren Platz.

Ein begeisterter Bergwanderer dagegen war der Schriftsteller und «Bund»-Redaktor Josef Viktor Widmann (1842–1911), der im Feuilleton des «Bunds» von seinen Streifzügen zu berichten pflegte und in seinem Bericht von einer Herbstwanderung in den Berner Alpen und den Abenteuern seines Schnauzerhündchens dem treuen Vierbeiner ein schönes Denkmal gesetzt hat.

Ebenfalls aus eigener Anschauung kannte die Schweizer Alpen Carl Spitteler (1845–1924). In der zeitgenössischen Debatte um den Bau der Jungfraubahn brach er – ähnlich wie Widmann – eine Lanze für Bergbahnen und hat kaum Zweifel daran, dass «unsere Alpen durch den mittelbaren Einfluss der modernen Verkehrsmittel an Freundlichkeit und dadurch an ruhe- und friedenspendender Kraft gewinnen» werden.

Neue, dunklere Töne klingen dagegen bei Hugo Marti (1893–1937) an. In seinem «Davoser Stundenbuch» aus dem Jahr 1934, das in Auszügen wiedergegeben ist, schildert er das Warten der Lungenkranken auf eine Wende ihrer Lage in einem Zwischenreich zwischen Leben und Tod. Die Bergwelt wird dabei zur Projektionsfläche von Erinnerungen oder zur Lieferantin von Bildern, die dem Kranken seine Situation ins Bewusstsein rufen.

Bei den eingangs erwähnten zwei «Gastautoren» schliesslich handelt es sich um

Martin Birmann (1828–1890), den philanthropischen Baselbieter Armeninspektor, und Joseph Victor von Scheffel (1826–1886), der unter anderem das Versepos «Der Trompeter von Säckingen» verfasst hat. Birmann ist mit einem Bericht über eine Reise des Rünenberger Gesangsvereins ins Oberland im Jahr 1863 vertreten, Scheffel mit Schilderungen von seinen Wanderungen in den Bündner Alpen, in denen er auch auf die Eigenheiten der Bündner Geschichte zu sprechen kommt.

Kurze, erhellende Einleitungen und biografische Angaben machen die einzelnen Texte auch für Leserinnen und Leser zugänglich, denen die Namen der hier genannten Autoren bisher nicht geläufig waren. Zudem gibt eine knappe Einführung von Isabel Koellreuter Einblick in die Geschichte der Alpenreisen.

Martin Stohler

Jean-Claude Rebetez (Hg.): proDeo. Das Bistum Basel vom 4. bis ins 16. Jahrhundert. Delémont/Porrentruy 2006. 357 S., 314 Ill. CHF 49.– (identisch auch in französischer Sprache vorliegend).

Als Höhepunkt des 20-Jahr-Jubiläums der Stiftung für das Archiv des ehemaligen Fürstbistums Basel (Fondation des Archives de l'ancien Évêché de Bâle/AAEB), Pruntrut, wurden Anfang April dieses Jahres in Pruntrut, Delsberg, Biel und Basel vier Ausstellungen unter dem Obertitel «proDeo» eröffnet, die auch von zahlreichen Vorträgen und Führungen begleitet wurden und noch werden. Die Ausstellung in Basel (Museum Kleines Klingental; bis 1. Oktober) wurde von der Archäologie Baselland ausgerichtet und steht unter dem Titel «im Zeichen der Kirche. Das frühe Bis-

tum Basel. Archäologie und Geschichte». Zahlreiche archäologische Funde und Schriftstücke machen den Besucher vertraut mit den bewegten Anfängen des Bistums und geben Einblick in das frühe Christentum unserer Region.

Im Musée jurassien d'art et d'histoire in Delsberg (bis 5. November) geht es um die «Wesen zwischen Himmel und Erde». Thematisiert werden Heiligkeit, Wallfahrten, Reliquien und Wunder anhand regionaler Beispiele. Im Zentrum steht die Verehrung jurassischer und einiger auswärtiger Heiliger durch Kirche und Volk. Im Musée de l'Hôtel-Dieu in Pruntrut stellt die Ausstellung «Feiern, leben, beten. Eine Pfarrei am Ende des Mittelalters» (bis 1. Oktober) anhand aussagekräftiger Objekte eine Gesellschaft vor, die von einer festfreudigen, überschwänglichen, oft gar theatralischen Religiosität geprägt war. Doch es ist auch das Bild einer Gesellschaft, wo verschiedene Welten und Realitäten aufeinanderstossen: Gläubige und Unbelehrbare, Christen und Juden, Gesunde und Kranke.

Nur noch bis zum 20. August zu sehen ist in Biel, Museum Neuhaus, die Ausstellung «Ketzler unter dem Krummstab. Glaubensspaltung im Bistum Basel». Insbesondere am Beispiel der Stadt Biel zeigt sie, wie Teile des bischöflichen Territoriums zum neuen Glauben übertreten. Anders als bei Basel gelingt es dem Bischof aber, die Macht im reformiert gewordenen «Südjura» zu behalten und noch zu stärken, er muss sich aber mit den «Ketzern» seines Territoriums abfinden.

Das zum Ausstellungsquartett erschienene Begleitbuch orientiert sich nun in seinen vier Hauptkapiteln an den Themen

der vier Ausstellungen. Die Beiträge im überaus reich illustrierten Band sind von zahlreichen Fachleuten beidseits der Sprachgrenze verfasst. Zu den Hauptautoren gehört natürlich der AAEB-Leiter Jean-Claude Rebetez, der u. a. ein einleitendes Kapitel mit dem Titel «Die Kirche von Basel. Fürstbistum und Diözese» beigesteuert hat. Ein umfangreiches Literaturverzeichnis und eine Zeittafel sind hilfreiche Bestandteile des Anhangs.

Der gewichtige Band kann ohne Übertreibung als Handbuch zur Geschichte und religiösen Kultur des alten Fürstbistums bezeichnet werden und gehört in die Bücherei eines jeden, der sich für die Vergangenheit des Gebietes zwischen Basel und dem Bielersee interessiert.

Dominik Wunderlin

Meta Zweifel (Red.): «Unser Münggestei». Geschichten und Erinnerungen aus Dorf und Gstaad. Münchenstein 2006, 76 S., ill. + CD. (Bezugsquelle: Bürgergemeinde Münchenstein)

Die Kulturkommission der Bürgergemeinde Münchenstein hat sich vor einiger Zeit zum Ziel gesetzt, das Wissen über den Alltag des 20. Jahrhunderts in ihrer Gemeinde festzuhalten. Dieser Entscheidung erfolgte aus der Erkenntnis heraus, dass wohl in keinem Jahrhundert als eben im vergangenen die Entwicklung derart rasant war und mancher Wandel nicht über offizielle Quellen überliefert wird. So wurde die mit dem Dorf bestens vertraute Journalistin Meta Zweifel «auf die Piste» geschickt, um Zeitzeugen zu befragen. Das erste Resultat liegt in einer sorgfältig redigierten und ebenso sorgfältig illustrierten Broschüre vor. Zu Wort kommen acht alte MünchensteinerInnen, die in ihren Erinnerungen kramen. Zu

Worte kommen übrigens nicht nur im übertragenen Sinn: Auf einer CD hört man die Zeitzeugen auch im Münggesteiner Dialekt, während die Berichte in der Broschüre in die Schriftsprache übertragen sind. Die nun vorliegende Broschüre macht Freude und gibt Appetit auf weitere Erinnerungen, die vielleicht gelegentlich auch auf den Büchertisch gelangen.

Dominik Wunderlin

Gabriela Lazar/Karl Steffen: J. Gustavo Wennberg, Kirchenfenster, Kath. Kirche Bruder Klaus Oberdorf / BL. Waldenburg 2006, 72 S., 40 Abb. CHF 25.– (bei Bezug im Pfarramt Oberdorf/BL)

Das Autorenpaar schreibt im Nachspann: «Im Laufe der Arbeiten wurde uns immer bewusster, dass diese Kirchenfenster noch nicht die gebührende Anerkennung geniessen, obwohl es sich laut Dr. Peter Suter um ein Werk europäischen Formats handelt.» Das zum 30-jährigen Bestehen

der Fenster in der Bruder Klaus-Kirche Oberdorf herausgegebene Buch kann nun sicher dazu beitragen, die Bedeutung der Fenster besser zu würdigen. Ihr Schöpfer ist der Spanier Juan Gustavo Wennberg (1920–1983), der seit 1968 und bis zu seinem Tod in Reigoldswil lebte und wirkte. Sein Oberdörfer Glasgemälde-Zyklus zum Lobe Gottes reiht sich bestens ein in die Tradition von kirchlicher Glasmalkunst des 20. Jahrhunderts, wovon es gerade vom Baselbiet bis in den französischen Jura viele herausragende Beispiele gibt (vgl. J.P. «Pellaton, Kirchenfenster Jura», 1970). Das nun vorliegende Buch stellt den Künstler und sein Werk vor, will aber nicht auch eine kunsthistorische Auseinandersetzung sein. Aber: Hierzulande einen Kunstwissenschaftler mit dem nötigen Überblick zu finden, ist derzeit leider mehr als schwierig, dies hat dem Vernehmen nach die Herausgeberschaft bei ihrer Arbeit an diesem Buchprojekt mehr als deutlich gespürt.

Dominik Wunderlin